

verfährt damit auf eine ähnliche Weise. Sie müssen aber gut ausgebreitet in den Trog zu liegen kommen, damit sie nicht irgendwo runzlig werden. Das Ausringen geschieht, wenn alle Felle gefärbt sind; nachher färbt man sie abermal zum zweiten, dritten und vierten Male. Das angegebene Quantum der Färbematerialien ist nur zu 25 Fellen hinreichend.

Hierauf nimmt man 400 Pfund Eichenblätter, sondert sie in 3 Theile ab, nimmt den einen Theil, thut selbigem in einen Trog, gießt nach Verhältniß lauliches Wasser darauf, thut alsdann die Felle hinein und stampft sie mit Füßen. Während des Stampfens muß das Wasser gekostet werden, ob es süß sey; im entgegengesetzten Falle tritt man die Felle so lange, bis diese Veränderung vorgeht. Man nimmt sie wieder aus der Eichenlauge, ringt sie aus, schüttet das alte Wasser weg, und verfährt mit dem zweiten und dritten Theile der übrig gebliebenen Blätter, wie mit dem erstern. Durch diesen Handgriff bekommen die Felle ihre gehörige Weiche, und nun wird die innere Seite derselben sorgfältig abgeschabt und ganz rein gemacht. Man wäscht sie noch ein Mal und schmiert jetzt die auswendige Seite mit Baum- oder Hanföl ein.

Man hängt sie darauf in die Luft, daß sie trocken werden, und polirt sie mit einem harten Holze, bis das ganze Fell einen schönen Glanz bekommt. Es ist aber nöthig, daß die Felle einen Tag vor der Polirung auf der auswendigen Seite angefeuchtet werden, sonst verbrennen sie, wenn sie trocken sind. Man muß überhaupt bei dem Glätten alle Vorsicht gebrauchen und jedes Fell lieber zwei Mal glätten. — So verfährt man mit dem rothen Saffian.

Der gelbe Saffian wird also bereitet: Anfänglich verfährt man mit demselben, wie mit dem rothen, nur daß man dazu keinen Honig und kein Salz gebraucht. In der Eichenblätterlauge werden die Felle zwei Tage gehalten,  
und